

### **Predigt (Joh 3,16-21):**

Kanzelsegen:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums. Das ist der Predigttext für die Christvesper am Heilig Abend:

16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Liebe Gemeinde,

nun ist er da, der Heiligabend! Die frohe und besinnliche Weihnachtszeit beginnt!

Und wie schön, dass Sie alle hierher gekommen sind, um das Weihnachtsfest mit einem Gottesdienst zu beginnen!

Das ist ja nicht mehr etwas Selbstverständliches.

Stattdessen gehen viele gerne in die Konzerte der Philharmonie. Die Anfrage auf die Angebote an Weihnachten ist riesengroß. So gehen viele gerne in's Fußballstadion, wo Weihnachtslieder gesungen werden. Das Rheinenergie-Stadion war vor Kurzem genau deswegen ausverkauft. 44.000 Zuschauer sind

gekommen, frieren in der Kälte, aber sie wollen unbedingt Weihnachtslieder singen.

Ich vermute: Die Menschen haben, wenn sie so einen Aufwand auf sich nehmen, irgendwie doch eine Sehnsucht. Eine Sehnsucht nach Weihnachtsatmosphäre. Ja noch tiefgehender, eine Sehnsucht nach etwas Liebe in einer manchmal kalten, und gefühllosen Welt. Wir erleben diese Unmenschlichkeit ja gerade in Deutschland angesichts der Menschen, die in Berlin durch den Anschlag um's Leben gekommen sind oder schwere Schäden davon tragen.

Ganz anders ist da die frohe Weihnachtsbotschaft, die wir gerade aus dem Johannesevangelium gehört haben. Sie ist eigentlich die Antwort auf unsere Sehnsüchte in einer lieblosen und unmenschlichen Welt: ‚Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.‘

Gott liebt seine Welt!

Diese Welt, in der es auch in diesem Jahr wieder drunter und drüber gegangen ist. Diese Welt, in der es viel Schuld, Unrecht, Leid und Tod gibt. Gott setzt sich voller Liebe für dies Welt ein! Dafür steht das Kind in der Krippe. Darin zeigt sich schon das Kreuz Jesu.

Na, das nenne ich mal eine tiefgehende Weihnachtsbotschaft.

Vielleicht kennen Sie den Popsong ‚Last Christmas‘ von Georg Michael aus den Achtziger Jahren. Er wird zur Zeit im Radio rauf und runter gedudelt. Ich mag diesen Schmusesong sehr. Aber mal ganz ehrlich: Viel Inhalt hat das Lied nicht. Von Krippe und Kind, von Hingabe Gottes an uns Menschen ist da nichts zu finden. Und auch die menschliche Liebe kommt darin nicht vor. Vom Hintergrund her besingt das Lied eine Liebe, die verflossen ist.

Ganz anders die tiefgehende Weihnachtsbotschaft heute, an Heilig Abend.

Gott liebt seine Menschen, trotz allem, was in Syrien, in Aleppo geschieht.

Gott liebt seine Menschen, in Berlin, trotz des furchtbaren Anschlages, der geschehen ist.

Gott liebt dich und mich!

Setzen Sie doch einfach mal für das Wort ‚Welt‘ sich selbst, Ihren Namen ein. Dann klingt dieser Satz nochmal ganz anders und berührt noch viel mehr, wie ich empfinde: ‚Also hat Gott dich, lieber Klaus, geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit du, der du an ihn glaubst, nicht verloren wirst, sondern das ewige Leben hast.‘

Das ist doch ein wunderbares Gefühl, wenn ich spüre: Ich bin geliebt.

Das ist wunderschön, wenn ein Mensch, der mir was bedeutet, zu mir sagt: Ich liebe dich. Ich mag dich so sehr. Du bedeutest mir unendlich viel.

Vermutlich wird das viel zu selten einem gesagt. Man ist viel schneller dabei, den anderen zu kritisieren, ihn runter zu machen. Die Respektlosigkeit nimmt in unserer Gesellschaft zu. Da geschehen viele persönliche Verletzungen. Ich höre das immer wieder in seelsorgerlichen Gesprächen. Und ich sehe es den Menschen auch oft in den Gesichtern auch an, ob es ihnen gut geht oder nicht, ob sie gerade etwas von dieser Liebe erfahren haben oder eben nicht.

Gott verhält sich da ganz anders als es oft in der Welt zu sich geht. Gott lässt sein Herz sprechen. Er wendet sich mir von ganzem Herzen zu! Gott liebt mich so sehr und hingebungsvoll! Dafür ist Gott sich nicht zu schade.

Und gerade das feiern wir an Weihnachten! Diese tiefgehende Liebe Gottes ist der Grund von Weihnachten!

Von daher passt unser Bibeltext aus dem Johannesevangelium so wunderbar in unsere Christvesper.

Diese frohe Weihnachtsbotschaft ist aber jetzt nicht etwas, das einem aufgedrückt, geschweige denn aufgedrängt wird.

Da hat die Kirche leider manche Fehler gemacht und Menschen auch vergrault. Man wollte was Gutes bezwecken und hat für das Evangelium fragwürdige Mittel eingesetzt. Oder man wollte noch nicht mal das, sondern war nur auf Macht, Dominanz aus. Man hat Religion missbraucht, so wie es heute leider noch oft geschieht und wir es jetzt gerade hautnah erleben.

Davon ist aber in unserem Bibeltext aus dem Johannesevangelium nichts zu spüren.

Hier wird uns ein Gott vorgestellt, der den unteren Weg geht. Ein Gott, der liebt und sich hingibt. Ein Gott, der um mich wirbt!

Luther selbst hat genau diese Liebe Gottes in seiner Zeit anhand der Bibel neu entdeckt. Er hat es anders, theologisch ausgedrückt: *Sola gratia*. Allein aus Gnade. Er hat erkannt: Auf die Liebe Gottes kommt es im Leben an. Er hat erkannt: Für diese Liebe Gottes muss ich nichts leisten. Ich kann darauf nur vertrauen, das nur glauben! Luther hat auch das theologisch ausgedrückt: *Sola fide*. Allein der Glaube. Darauf kommt's an.

Auch unser Bibeltext aus dem Johannesevangelium richtet darauf ganz entscheidend den Blick. Da heißt es: ‚Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.‘

An dieser klaren und unangenehmen Aussage wird mir klar: Es kann sein, dass ich die frohe Weihnachtsbotschaft verstanden habe, aber sie gar nicht persönlich an mich ran lasse.

Vielleicht mag ich die Weihnachtsstimmung, die Weihnachtsatmosphäre. Vielleicht singe ich gerne Weihnachtslieder. Vielleicht mag ich die Bilder vom Kind in der Krippe. Vielleicht betrachte ich das gerne, aber ich lasse mich nicht drauf ein. Ich bleibe dann in der Zuschauerrolle.

Und genau aus dieser Zuschauerrolle werde ich hier rausgeholt.

Gott spielt mir nicht nur was Liebevolleres vor. Gott meint mich selbst. Mich spricht er an. Das betrifft tatsächlich mich, mein Leben!

Und das drängt mir Gott nicht auf. Dazu zwingt er mich beileibe nicht. Da lässt er mir die Entscheidung. Der Glaube ist gefragt.

Glaube bedeutet im Johannesevangelium so viel wie: Ich lege mich auf etwas fest. Ich entscheide mich für etwas.

Ich vermute, darin liegt die große Herausforderung, das große Problem in unserer Gesellschaft und auch in unserer Kirche.

Man entscheidet sich so ungerne. Man ist so unentschieden. Man will sich lieber vieles offen halten.

Ich möchte Ihnen dazu mal ein kleines Beispiel geben. Meine Frau und ich fahren öfter's in's Elsass. Immer wieder in das gleiche Dorf, zur gleichen Familie, wo wir ein Appartement im Haus buchen. Uns ist es ein Bedürfnis, eine Vorauszahlung zu machen und die Rechnungen schnell zu begleichen. Ganz anders sieht das die Familie. Da kann alles in Ruhe am Ende bezahlt werden. Man vertraut uns und kennt uns schon so lange. Im Gespräch wurde uns aber auch gesagt: Inzwischen denkt man über eine Vorauszahlung im Allgemeinen nach. In den letzten Jahren hat es deutlich zugenommen, dass Menschen buchen, aber kurz vorher abspringen oder sogar einfach nicht kommen, weil man etwas Besseres, Günstigeres auf die Schnelle gefunden hat.

Man hält sich also etwas offen bis zum Schluss und legt sich nicht fest.

Ähnliches kann man manchmal bei Urlaubsplanungen von Menschen feststellen. Da merkt man erstaunt, dass der andere viel mehr Urlaub im Jahresplan angibt als ihm eigentlich zusteht. Man möchte sich schließlich verschiedene Optionen offen halten.

An solchen Phänomenen merke ich: Viele Menschen heute treffen ungerne klare Entscheidungen und legen sich ungerne fest.

Ich bin aber überzeugt: Man macht sich da etwas vor.

Ob wir es wollen oder nicht, wir treffen Entscheidungen. Und das hat Auswirkungen.

Ein Beispiel sind die Wahlen in unserem Land. Gehe ich hin und mache mein Kreuz bzw. meine zwei Kreuze? Oder bleibe ich Zuhause? Ob so oder so, man trifft eine Entscheidung, die sich auswirkt. Auch die Nichtwähler bestimmen das Geschick der zukünftigen Politik mit.

Was ich daran merke: Der Mensch trifft, ob er will oder nicht, Entscheidungen!  
Und das löst was aus im Guten wie im Schlechten.

Genau das trifft auch auf den Glauben zu. Auch da treffe ich eine Entscheidung und sei es, dass ich dem Ganzen gleichgültig gegenüber bin. Aber auch das ist eine Entscheidung und damit löse ich etwas aus!

Bei Martin Luther war das übrigens ähnlich. Er war von seiner Person her nicht der Revolutionär, sondern eher konservativ eingestellt. Aber er hat durch eifriges Bibelstudium die Liebe Gottes, die frohe Weihnachtsbotschaft entdeckt! Und er hat darauf vertraut! Darauf hat er sich eingelassen! Da hat er sich festgelegt und sich nicht alle möglichen Optionen offen gehalten. Und genau das hat unglaublich viel ausgelöst und bewegt in seinem Leben, in Deutschland, in Europa und darüber hinaus!

Das können wir uns doch mal vor Augen führen, wenn wir im nächsten Jahr das Reformationsjubiläum feiern.

Vielleicht nehme ich das nicht nur als ein kulturelles Ereignis wahr.

Vielleicht denke ich da mal neu über den Glauben an Gott nach, ob der mich vielleicht nicht tragen kann und mir was gibt, was ich mir selbst nicht geben kann.

Vielleicht nehme ich mir im Reformationsjahr vor, mal wieder in die Bibel reinzuschauen, was da über den christlichen Glauben steht. Vielleicht nehme ich mir das theologische und tiefgehende Johannesevangelium vor. Oder ich lese das Lukasevangelium, aus welchem ich ja auch die schöne Weihnachtsgeschichte am Heiligabend hören will und sie mich irgendwie berührt.

Es geht tatsächlich darum, sich damit auch zu beschäftigen und sich darauf einzulassen.

Mein Weihnachtswunsch ist daher heute an Heiligabend folgender.

Ich wünsche mir, dass wir diese Liebe Gottes, von der Johannes so eindringlich, persönlich und beziehungsweise spricht, tatsächlich an uns ranlassen!

Ich wünsche mir, dass wir da nicht unentschieden bleiben, offen für alles Mögliche. Entscheiden tun wir uns so oder so, ob wir es wollen oder nicht.

Ich wünsche mir, dass wir uns diesem liebevollen Gott, so wie er sich in Jesus Christus zeigt, anvertrauen, das wirklich glauben und auch in dieser unheilen und lieblosen Welt auch leben!

Hören wir dazu nochmal die Worte aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.